

Missionsblatt

Nr. 6

Oktober/November 2021

Jahrgang 113



Wachstum trotz Missernten

Die junge lutherische Kirche in Mosambik ist in materieller Hinsicht sehr arm – und wächst rapide (Seite 7)

Neue und wieder aufgebaute Kirchen (Seite 9)

Das Trinkwasserbrunnen-Wunder (Seite 10)

Missionsdiözese beschlossen (Seite 12)



Editorial	3
Beim Wort genommen: Damals und heute	4
Berichte aus Mosambik:	
• Erstaunlich	7
• Die Bedeutung der „Fünf Minuten mit Jesus“-Andachten	8
• Wiederaufbau von Kirchen, die von Zyklonen zerstört worden waren	9
• Das Agro Lutero-Projekt	11
• Umsiedlung eines Dorfes	11
• Das Trinkwasserbrunnen-Wunder von Minjale	12
Missionsdiözese beschlossen – Fragen an Missionar Christoph Weber	14
Leseempfehlungen	16
Gabenverzeichnis	18
Gabenübersicht „Besondere Projekte“ Preise verlost	19
Termine	20

Wir beten:

- dass es gelingen möge, für die wachsende Kirche in Mosambik genügend Pastoren auszubilden, um auch alle neuen Gemeinden mit dem Wort Gottes und den Sakramenten zu versorgen.
- dass die Menschen in Mosambik unter den Erschwernissen vieler Naturkatastrophen Glauben, Mut und Tatkraft behalten.
- dass die Missionsdiözese in Südafrika zu einem guten Weg wird, um Gemeinden einen Raum zu geben, in dem sie sich für die Aufnahme in eine der bestehenden Kirchen vorbereiten können.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 113 (2021). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge.

Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945; E-Mail: mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)

Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor (lkm@selk.de). Schriftleitung: Martin Benhöfer (nicht namentlich gekennzeichnete Texte und Layout) lkm-pr@selk.de; Gabenverzeichnis: Anette Lange; freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzsche, Hermannsburg; Korrektorat: Marlies Rother, Berlin

Druck: gemeindebriefdruckerei.de; Auflage: 4.700

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

BIC: GENODEF1HMN – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis:

S. 1 und 7-13 Abel Sifa u. a.; S. 16 C. Weber; S. 18 M. Benhöfer; S. 20 privat

Liebe Freunde der Mission,

von unserem ehemaligen Mitarbeiter für Mosambik, Pastor Carlos Walter Winterle, der jetzt im Ruhestand in seiner brasilianischen Heimat lebt, erhielten wir einen prall gefüllten Newsletter mit gesammelten Berichten aus der LKM-Partnerkirche in Mosambik. Einiges davon haben wir in diesem Missionsblatt für Sie aufbereitet. Ich weiß nicht, was mich mehr beeindruckt: das zahlenmäßige Wachstum dieser materiell sehr armen Kirche – oder die Zähigkeit, der Mut und der tiefe Glaube der Menschen dort, der sie trotz aller Widrigkeiten immer wieder neu anfangen lässt: Kirchen müssen repariert oder ganz wieder aufgebaut werden, und wenn die Ernte vernichtet wurde, dann wird eben neu gesät. Gott sei Dank sind für die Unterstützung der Kirche in Mosambik immer noch Mittel aus der Katastrophenhilfe 2019 (darunter auch Ihre Spenden!) vorhanden und auch aus anderen Kirchen kommt Hilfe. So können die Folgen der Zyklone zumindest etwas abgefedert werden. Daneben erbitten die Gemeinden dort beständig unser Gebet.

Eine neue Tür tut sich in Südafrika auf. Mit der Entscheidung der Freien Ev.-Luth. Synode in Südafrika (FELSISA), die südafrikanische LKM-Tochter MLC offiziell zum Missionswerk auch der FELSISA zu erklären und die Bildung einer Missionsdiözese durch MLC zu unterstützen, eröffnet sich ein ganz neuer Weg, um mit Hilfe der Mission Gemeinden in die LCSA oder die FELSISA hineinzuwachsen zu lassen und ihnen dafür Zeit und einen abgesicherten Rahmen zu geben.

An Erinnerungen an „damals und heute“ in der Mission lässt Sie der frühere LKM-Missionar Fritz-Adolf Häfner teilhaben. Den ersten Teil seiner Erinnerungen hat er unter ein Bibelwort gestellt; deshalb erscheint es hier unter der Rubrik „Beim Wort genommen“. Weitere Teile sollen folgen, in denen der Autor dem Gedanken nachgeht, wie sich die Botschaft des Evangeliums, wie sich der Auftrag der LKM in dem widerspiegelt, was in der Mission von damals bis heute geschah und geschieht.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie

Pastor Martin Benhöfer

Damals und heute

Was ist die Grundaussage der Lutherischen Kirchenmission? Wofür steht die LKM, was ist der „Rote Faden“, den sie in allem, was sie tut, verfolgt? Sicherlich ist es der Missionsauftrag Jesu. Sicherlich ist es auch das Wissen, dass alle Menschen verloren sind, dass sie aber durch Jesus Christus gerettet werden können. Der langjährige LKM-Missionar Fritz-Adolf Häfner schreibt derzeit an Erinnerungen an seinen Dienst in der Mission und stellt sich darin der Aufgabe, in den vielen Geschichten, die es zu erzählen gibt, die eine große Geschichte der rettenden Liebe Gottes zum Leuchten zu bringen. Hier im Missionsblatt werden wir in loser Folge etwas daraus wiedergeben. Den Anfang machen wir mit Auszügen aus dem einleitenden Kapitel und stellen es in die Rubrik „Beim Wort genommen“. Denn Fritz-Adolf Häfner nimmt als Motto den Apostel Paulus beim Wort:

Daß ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!

1. Korinther 9,16

Damals – wir schrieben das Jahr 1967. Das kleine Häuschen war gebaut. Ein Auto rollte für die Familie. Die Wirtschaft boomte. Wir hatten Vollbeschäftigung. Welch eine Leistung! Der deutsche Tourist war gut ernährt und eroberte den Mittelmeerraum. Im politisch linken Lager formierte sich die APO und schnitt gute Traditionen als „alte Zöpfe“ ab. Im Gegenzug sammelte sich die Rechte zur NPD.

In der alten BRD schien das kirchliche Leben noch intakt zu sein – zumal auf dem Lande. Und Missionsfeste waren der Schaukasten der Vorläuferkirchen unserer SELK – damals.

Damals ging ich als Missionar in das südliche Afrika. Geographische, sprachliche und kulturelle Grenzen waren zu überwinden. Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen damaliger Apart-

heidspolitik waren der Evangeliumsverkündigung nicht förderlich. Aber Gott schenkt in seiner Mission zur Aufgabe immer auch die entsprechende Begabung. Er sei gepriesen dort, wo wir hohe Hürden überspringen durften!

Damals konnten wir zusammen mit vielen anderen das Wort vom Kreuz als Fangnetz unter den Tswana in Westtransvaal (im Norden Südafrikas) und in Botswana auswerfen. In einer originären Heidenmissionsarbeit in dem jungen, selbständigen Staat Botswana füllte der Herr der Mission das Netz oft bis zum Zerreißen, so daß uns die „Gefährten aus den anderen Booten“ beim Einbringen des Fanges zu Hilfe kommen mußten. Eine neue Diözese der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika entstand mit 44 Gemeinden.

Damals ließ der Herr der Mission den Platzregen des Heiligen Geistes im Durstlande auf das Dürre fallen: Die baTswana Südafrikas waren bereits zu 96 % getauft, und in Botswana wuchs die Kirche zusehends. Mich erschreckt eine Statistik, nach der in den großen Städten im Osten Deutsch-

lands die Kirchengliederzugehörigkeit abgeschmolzen ist auf nur noch 15 % etwa in Leipzig und in dem benachbarten Halle auf gar nur noch 8 %.

Das Jetzt und Heute begann für meine Familie nach 27-jährigem Missionsdienst in Afrika im Februar 1994 in Guben an der Neiße und setzte sich danach in Leipzig fort. Inzwischen war unser lange geteiltes Volk mit Gottes Hilfe durch eine unblutige Revolution der ostdeutschen Bevölkerung wiedervereint. Bei vorgegebenem Wohlstand und wiedergeschänkter Einheit hätte unser Volk nun wirklich Ursache zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Hörbereitschaft auf sein Wort.

Doch jetzt gewinnen die äußeren Güter immer mehr Gewalt über des Menschen Herz. Die Säkularisierungsprozesse schreiten unaufhaltsam – so will es scheinen – fort. Ein praktischer Atheismus bestreitet „Gottes Brauchbarkeit“. An die Stelle des Gebetes tritt Machbarkeit durch Technik. Ein „anklagender Atheismus“ schiebt Gott, „der so viel Böses geschehen läßt“, zur Seite. Ein „materialistischer Atheismus“ hat die Kirchenbänke weithin leergefegt. Sein „flaches Wirklichkeitsverständnis“ hat dem Menschen Hoffnung, Ziel und Lebensinn geraubt. Wer Gott leugnet, läßt dem Menschen nur noch Produktion, Konsum und animalische Bedürfnisse.

In Afrika ist uns dieser Atheismus nie begegnet. „Botho jwa motho bo tswa Modimong“, sagt der moTswana (= die Menschlichkeit des Menschen kommt von Gott!). So ist des Menschen Menschlichkeit zutiefst verankert im Willen seines Schöpfers – das bekennt auch jeder Heide.

Damals wurde noch an die Gemeinden appelliert, Mission vor der eigenen Haus- und Kirchtüre zu treiben. Heute werden viele Europäer vor der eigenen Haustüre missioniert. Wie in einem Steinbruch werden aus anderen Religionen Glaubensinhalte und Erfahrungen herausgebrochen und – nach jeweiligem Bedürfnis – zu neuen Sekten und Religionsgebilden wieder zusammengefügt. Die vervielfachten Wahlmöglichkeiten in den Regalen der Supermärkte sucht der postmoderne Mensch auch im religiösen Bereich.

Damals in Afrika (heute mag der westliche Einfluß schon vieles zum Negativen verändert und verkehrt haben!) hatten Fragen des Glaubens und der Religion Öffentlichkeitswert. Ob beim Schönheitswettbewerb, auf einer politischen Veranstaltung, der Einweihung einer Schule oder auf einer Landwirtschaftsausstellung – alles wurde durch Gottes Wort und das Gebet geheiligt. Als Pastor und Missionar wurde ich zu solchen Anlässen immer wieder eingeladen zum großen Erstaunen westlicher Entwicklungshelfer.

Heute in Europa sind Schriftlesung, Gebet und selbst christliche Symbole weitgehend aus dem öffentlichen Leben verdrängt. Fragen des Glaubens gehören nach verbreiteter Ansicht in einem demokratischen Staatswesen nur noch in die Intimsphäre des Menschen und sind weitgehend aus dem öffentlichen Leben verbannt.

Damals fand der Mensch Förderung und Halt in Familie und Gemeinde. Heute hat ein auf die Spitze getriebener Individualismus den Menschen vereinzelt und vereinsamt – eine traurige Lebenswirklichkeit, die sich in Zeiten der Corona-Pandemie

noch potenziert hat. An die Stelle der Ehrung der Alten in damaliger Zeit tritt die Verherrlichung von Jugend, Schönheit, Kraft und Machbarkeit heute. An die Stelle christlicher Prägung und des Wahrheitsstrebens tritt heute ein „Ethos der Toleranz“ und die Ideologie absoluter Gleichstellung. Auch im religiösen Bereich sind nur noch Subjekt-bezogene Wahrheitsansprüche erlaubt. Deutschland und Europa nähern sich im religiösen Raum wieder der vorkonstantinischen Epoche, und das Land der Reformation ist in der Tat zu einem Missionsland geworden.

Christliche Gemeinden geraten leicht in den Strudel solcher Abirrungen. Missionarisches Bewußtsein kann und wird sie vor dem Straucheln bewahren. Ein Europa, das fast 2000 Jahre hindurch Wurzelboden christlicher Mission hat sein dürfen, sollte bei allem Eingeständnis seiner Schwächen die von Gott gegebene offene Tür zur Staffelweitergabe an Menschen aus anderen Kulturkreisen erkennen, die der Herr uns vor die Haus- und Kirchtüre gestellt hat. In Guben erkannten wir diese große missionarische Möglichkeit unter den Spätaussiedlern. Und in Leipzig eröffnete sich die Möglichkeit zu einer ausgedehnten Missionsarbeit unter Migranten – besonders aus der islamischen Welt.

Wie bereits über Jesu Leiden und Sterben am Kreuz das heilvolle M U S S Gottes steht (der Auferstandene spricht zu den Emmausjüngern in Lukas 24,26: Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?), so steht auch die Mission unter einem heiligen Muß. Mission ist Brückenschlag vom Kreuz auf Golgatha hin zum Hörer des Evangeliums vom Kreuz in seinem jeweiligen Heute. Es kommt

vom Herzen und geht zu Herzen. Es wird artikuliert mit dem Munde und aufgenommen mit den Ohren. Es wird bestätigt durch das Zeugnis der Tat. Es schafft Glauben, wo und wann es Gott gefällt, bei denen, die zuhören und aufmerken.

Wir sind gerufen, aus der Nische zu treten, unser Schneckenhaus zu verlassen, um dem säkularisierten und umgetriebenen Menschen unserer Tage die Frohbotschaft unserer und seiner Rettung zu sagen. Mission ist Widerhall und Widerschein dessen, was unser Herz erfüllt. Wir reflektieren die Liebe Gottes in Jesus Christus, der unser Herz warm und unser Leben hell macht. Wir lassen Menschen teilhaben an unserer Hoffnung, die auch an Sarg und Grab nicht Halt macht.

Und so ist Mission nicht eine Option für die Kirche, sondern bestimmender Wesenszug. Wir dürfen behalten, was uns geschenkt ist, indem wir es weitergeben. Die Menschen um uns herum haben es dringend nötig.

(gekürzt; alte Rechtschreibung beibehalten)



Fritz-Adolf Häfner war von 1967 bis 1994 Missionar der LKM im südlichen Afrika, von 1994 bis zu seinem Ruhestand 2007 Pfarrer der SELK in Guben und Leipzig

Erstaunlich

Pastor Carlos W. Winterle, derzeit noch Koordinator der Zusammenarbeit mit der LKM-Partnerkirche in Mosambik und der dortigen Missionsarbeit, hat die Statistik der mosambikanischen Kirche erhalten und ist erstaunt über das zahlenmäßige Wachstum. Außerdem erhielt er neue Berichte über die Arbeit und die Entwicklung der Kirche in Mosambik, von denen wir hier einige wiedergeben.



Die Gemeinde Cado Nhatchiwa, eine der 120 Gemeinden der mosambikanischen LKM-Partnerkirche, weiht im Sommer 2021 ihre neue Kirche.

Die Mission Gottes in Mosambik überrascht uns jeden Tag! Zusätzlich zu den regelmäßigen Berichten, die wir über die Aktivitäten der dortigen Kirchenleitung der Christlichen Concordia-Kirche von Mosambik (ICCM) erhalten, welche die Gemeinden, die laufenden Projekte, die neu entstehenden Gemeinden und die im Bau befindlichen Kirchen besucht, wurden wir nun mit einer aktualisierten Statistik überrascht: Im Jahr 2015 gab es 10 Gemeinden und etwa 1.000 Glieder. Im Jahr 2019 waren es 80 Gemeinden und etwa 8.000 Glieder. Die neue Statistik für 2021 zeigt uns insge-

samt 120 Gemeinden und 43.974 Glieder, etwa 9.000 Familien!

Es ist Gott, der durch sein Wort und das Wirken des Heiligen Geistes im Zeugnis eines jeden mosambikanischen Christen handelt, der sein Volk unter Bäumen in Gottesdiensten unter freiem Himmel, in Baracken und Kapellen aus Lehm und Holz und in gemauerten Kirchen versammelt.

Trotz der Schwierigkeiten, die sie aufgrund des Elends durchmachen, in dem das Land lebt, und der Naturkatastrophen, die

ihre Ernten zerstören und den Hunger verursachen, hören diese Menschen nicht auf, sich zu treffen, um Gott zu loben, sein Wort zu hören und zu beten.

Die Leitung der Kirche durch Laien spielt bei dieser Expansion eine sehr wichtige Rolle, denn ordinierte Pastoren gibt es nur wenige. Nicht nur die Studenten des Theologischen Ausbildungsprogramms (PET), – zukünftige Pastoren, wie sie genannt werden – tun ihren Teil, sondern lokale Vorsteher an den neuen Orten versammeln die Menschen um das Wort. Jeder neue Gottesdienst-Ort erhält Bibeln, den Kleinen Katechismus, die für jeden Sonntag vorgesehenen Bibellesungen und Kopien der Liturgie. Trotz des geringen Wissens aufgrund des Mangels an weiteren Lehrern ist das, was sie von den Vorstehern hören, genug, um ihren Glauben an Jesus zu wecken und sich im Namen des dreieinigen Gottes zu versammeln.

Die Bedeutung der „Fünf Minuten mit Jesus“-Andachten

Das Programm „Fünf Minuten mit Jesus“, das von Pastoren in Brasilien aufgezeichnet und per WhatsApp verbreitet wird, wird auch für die Brüder und Schwestern in Mosambik realisiert. Seit Februar 2021 zählt Pastor André auf die Unterstützung durch die Gemeinde „Cristo Para Todos“ („Christus für alle“) in Macapá /AP- Brasilien. Wöchentlich helfen Gemeindeglieder bei der Aufnahme der Andachten, die mit den Kontakten in Brasilien und auch in Mosambik geteilt werden. Es ist wunderbar zu sehen, dass das Wort Gottes keine

Eine kleine Gruppe, die WhatsApp hat, erhält täglich eine „Fünf-Minuten-mit-Jesus“-Botschaft von Pastor André Plamer. Diese Brüder posten auch regelmäßig Bilder von den Gottesdiensten in ihren jeweiligen Gemeinden.

Pastor André plant in diesem Jahr eine Reise nach Mosambik, zusammen mit zwei anderen brasilianischen Pfarrern. Das Ziel ist es, den letzten Abschnitt des Theologischen Ausbildungskurses abzuschließen und etwa 15 neue Pastoren zu ordinieren. Es beginnen Vorbereitungen, um Visa und Reisetickets zu erhalten, was wegen der Pandemie noch eingeschränkt ist. Beten Sie, dass dieser Plan in Erfüllung geht.

Wir danken Ihnen allen für Ihre Gebete und Gaben für Gottes Mission in Mosambik. Gott segne Sie alle.

Pfarrer Carlos Walter Winterle

Grenzen findet. Gott lässt zu, dass seine Erlösung immer mehr Menschen erreicht.

Es ist spürbar, dass die „Fünf Minuten mit Jesus“ einen Beitrag zur Evangelisierung leisten. Die aufgezeichneten Andachten sind ein gutes Hilfsmittel, um das Wort auszubreiten. In einigen Fällen werden die Andachten geteilt, wenn die Geschwister in den Gottesdiensten zusammenkommen, und am Ende hören sie die Andacht an. Andere geben Andachten an ihre WhatsApp-Kontakte weiter. Dies sind Ge-

legenheiten, die nicht verschenkt werden dürfen. Wir müssen das Wort immer predigen, denn es kommt nicht leer zurück. Der Prophet Jesaja schreibt in Kapitel 55,8-11: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurück-

kehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Pastor André Buchweitz Plamer, PET-Koordinator und Missionar für Mosambik

Wiederaufbau von Kirchen, die im Januar von Zyklonen getroffen wurden

Ein Wort des Dankes und Berichte von Abel Sifa (ICCM, Mosambik)

Grüße an alle unsere Pastoren, Partner, Spender und alle unsere Brüder und Schwestern in Christus Jesus. Wieder einmal hat unser allmächtiger Gott unseren Schrei und unser Gebet erhört, um unsere durch die Zyklone Chalane und Eloise zerstörten Kirchen und Kapellen wieder aufzubauen, um unser geistliches Leben und unseren christlichen Glauben zu stärken, der die Grundlage für alles ist, was der Mensch für sein tägliches Leben braucht.

Die Brüder in Mosambik haben die mächtige Hand Gottes erlebt, die ihr Leben angesichts all der schrecklichen Umstände erhält und schützt. Wir danken Gott für alle, die mit Gebeten und Bitten für die Brüder und Schwestern in Mosambik bei Gott Fürsprache eingelegt haben, und auch für diejenigen, die mit dem, was sie hatten, zum Wiederaufbau unserer Kirchen beigetragen haben.



Kirche mit zerstörtem (oben) und mit wieder hergestelltem Dach



Gemeindeglieder vor der neuen Kapelle in Beira

Die lutherischen Gemeinden in den Bezirken Beira, Nhamatanda, Gondola und Chimoio haben bereits mit den Wiederaufbauarbeiten ihrer Kirchen und Kapellen begonnen, einige von ihnen sind bereits fertig. Bald werden auch einige der lutherischen Gemeinden in Morrumbala, Marromeu, Inhaminga in Chiringoma und Gorongosa mit dem Wiederaufbau beginnen!

Die Brüder und Schwestern in Mosambik senden einen besonderen Dank an alle, die das Werk, Christus zu allen Menschen in diesem afrikanischen Land zu bringen, unterstützen, und bitten Gott, das Leben jedes Partners, Sponsors und Fürsprechers der lutherischen Mission in Mosambik in reichem Maße zu segnen.

BEIRA

Wir haben nicht im Traum an eine so massive Kapelle gedacht, eine Kapelle mit Be-

tonstützen und einem Dach mit starken Balken, ausgestattet mit widerstandsfähigem Zink. Es ist ein unvergleichlicher Segen, den Gott seinen Kindern schenkt.

Trotz des Hungers und der Arbeitslosigkeit, die unsere Stadt und andere Orte heimsuchen, über welche die Zyklone gezogen sind, fühlen wir uns heute bei Gott willkommen. Wir haben einen Ort, an dem wir um Hilfe rufen können, einen Ort, an dem wir lernen, mit Gott zu gehen, einen Ort, an dem wir gemeinsam unseren Glauben bekennen, um Vergebung bitten und Vergebung erfahren. ein Ort, um die Sakramente zu empfangen: die Heilige Taufe und das Heilige Abendmahl. Einen Ort, um den festen Grund unseres Glaubens zu suchen und immer mehr in ihm zu bleiben.

Der Wiederaufbau von 35 durch die Zyklone zerstörten oder beschädigten Kirchen wird durch einen Zuschuss von Lutheran

World Relief, der Hilfsorganisation der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode über deren Regionalbüro für Afrika ermöglicht, dem wir von ganzem Herzen für die prompte Unterstützung danken. Die ein-

gegangenen Gelder wurden gut verwaltet und es war möglich, anderen von den Zyklonen betroffenen Gemeinden zu helfen, insgesamt 49 Gemeinden. (CWWinterle)

Das Agro-Lutero-Projekt

Nachdem die beiden Pionier-Gruppen des AGRO-LUTERO-Projekts aus den lutherischen Gemeinden des Dorfes Magimba und Nhamatanda im Distrikt Nhamatanda durch die Zyklone fast alles verloren hatten, was auf ihren Flächen wuchs, beschlossen sie dennoch nicht das Ende ihrer landwirtschaftlichen Aktivitäten. Sie kämpften weiter und säten die Saat noch einmal aus, wobei sie die Art des Saatguts veränderten. Diesmal setzten sie auf Sesam und Gemüse. Die Leitung des ICCM-AGRO-LUTERO-Projekts setzt sich stark für das Überleben der landwirtschaftlichen Gruppen in den verschiedenen Gemeinden der ICCM



ein, um das zentrale Ziel des Projekts zu erreichen, nämlich die Unabhängigkeit bei Nahrungsmitteln im Leben jeder einzelnen Familie der ICCM.

Umsiedlung der Familien aus Maguimba

Die Menschen in Maguimba im Distrikt Nhamatanda (in der Mitte Mosambiks) leiden jedes Jahr unter Überschwemmungen, da es sich um ein tiefliegendes Gebiet handelt, das anfällig für Überschwemmungen ist. Außerdem haben wilde Tiere, vor allem Elefanten, die Bevölkerung und ihre Ernten immer wieder heimgesucht, weil diese sich im Grenzgebiet zum Gorongosa-Nationalpark befinden. Auch die Bedrohung durch Militärs macht der Bevölkerung Angst, da die Militärbasis der Oppositionspartei seit Beginn des Bürger-

kriegs in der Nähe der Grenzen des Maguimba-Gebietes liegt.

Um das Leid unserer Brüder und Schwestern, die in diesem Teil des Landes leben, zu lindern, hat Gott durch eine britische Nichtregierungsorganisation (UK AID) in Partnerschaft mit dem Nationalen Institut für Katastrophenmanagement (INGC) einen sicheren Ort für sie bereitgestellt. Wir haben bereits 125 Grundstücke für die erste Gruppe der Umsiedler von Maguimba zum Dorf Metuchira Lomaco eingeteilt. Die

Verteilung der Zelte ist bereits im Gange und Bruder Romão Paulino Tazione wurde beauftragt, die Gruppe der Umsiedler aus Maguimba zu führen. Unter den 125 Familien, die in der ersten Phase evakuiert wurden, sind auch alle Glieder unserer Gemeinde. Die NRO stellte jeder Familie ein Grundstück (Land) und ein Zelt zur Verfügung, in dem sie einige Monate leben konnte, und überließ es der Familie, ein festeres Haus zu bauen. So beten und warten die Glieder unserer Gemeinde in Maguimba zusammen mit der Leitung der ICCM weiterhin Tag und Nacht darauf, dass Gott ein weiteres Fenster des Segens für sie



Ein Zelt der britischen Hilfsorganisation

öffnet, um wenigstens Zink-Dachplatten, Zementziegel, Balken und Nägel für jede Familie zu besorgen, damit sie ihre Häuser an diesem sicheren Ort bauen können, der vom INGC bereitgestellt wurde.

Das Trinkwasserbrunnen-Wunder in Minjale

Tränen der Traurigkeit verwandelten sich in Tränen der Freude

Seit Ende letzten Jahres standen wir vor der großen Herausforderung, einen Trinkwasserbrunnen für das Dorf Minjale zu bohren, wo sich unsere Kirche „Martinho Lutero“ von Minjale befindet.

Es gab mehrere Versuche, fast alle erfolglos, die Steine des Plateaus anzubohren, auf dem das Dorf steht. Nach dem ersten Versuch wurde die Bohrmaschine gewechselt. Wir haben mit dem Auftragnehmer vereinbart, eine weitere Bohrmaschine mitzubringen. Als das neue Gerät eintraf, versuchten wir es zum zweiten Mal an einem anderen Ort. Wir schafften es, Wasser zu finden, und alles schien normal. Aber während der Reinigung wurde uns klar, wie nutzlos dieser Brunnen war, weil wir immer schmutziges, mit Schlamm vermisches Wasser aus dem Brunnen schöpften. Dann dachte die Firma daran, uns im Stich zu

lassen, um römisch-katholische Interessenten im selben Bezirk zu bedienen, die ebenfalls Trinkwasser für ihre Pfarreien und Missionen benötigten.

Hier kommt der göttliche Eingriff, wie das Sprichwort sagt: „Wenn die Kraft des Menschen erschöpft ist, dann beginnt Gott zu handeln“. Die Firma kehrte für einen letzten Versuch an einem neuen Bohrplatz auf das Feld zurück. Wir setzten die Fürbitte für die Sache fort, während sowohl die lokale als auch die Bezirksregierung Druck auf das Unternehmen ausübten. Die Maschinen arbeiteten Tag und Nacht, bis sie in einer Tiefe von 36 Metern Wasser fanden. Wir, als Gemeinde und Eigentümer dieses Brunnens, baten darum, dass noch tiefer gebohrt wird. Sie erweiterten den Brunnen auf 42 Meter.

Wir sangen Halleluja, und die Tränen der Traurigkeit verwandelten sich in Tränen der Freude. Nachdem die Pumpe eingesetzt



Trinkwasserbrunnen in Minjale

wurde, haben wir die sie sofort getestet. Wir haben die Qualität dieser kostbaren Flüssigkeit bestätigt, denn es ist sauberes, trinkbares Wasser. Alle Anwesenden haben davon getrunken. Es war ein unglaubliches Zeichen Gottes an diesem Ort, wo die Re-

gierung 25 Jahre lang keine Pumpe für Trinkwasser aufstellen konnte, mit der Behauptung der Experten, dass es für die Bohrmaschinen, die von der Regierung geschickt wurden, nicht möglich sei, dort Wasser zu finden. Aber unser Gott hat alle Schwierigkeiten des Menschen und der traditionellen Mythen überwunden. Die Menschen in Minjale und im ganzen Distrikt sahen die Macht Gottes, indem er Wasser an einem Ort gab, von dem es hieß, das sei dort unmöglich.

Die Menschen in Minjale sind ihrerseits zusammen mit der Kirchenleitung der ICCM unseren Partnern und Spendern unendlich dankbar für die unermüdliche Arbeit, die sie hier in Mosambik für das Evangelium Christi leisten. Und wir bitten, dass der allmächtige Gott all jene segnet, die sich bemühen, Christus zu allen zu bringen, indem sie verschiedene Mittel der Evangelisierung einsetzen. Eines dieser Mittel ist die Bereitstellung von Wasser für das Dorf Minjale.

Ihre Spende an die LKM

Dafür gibt es drei Möglichkeiten:

1. Sie nutzen den Überweisungsträger aus der Heftmitte.
2. Sie nutzen Ihr Online-Banking
3. Sie nutzen die Spendenfunktion auf der LKM-Webseite:
www.mission-bleckmar.de

Wenn Sie einen Verwendungszweck angeben, z. B. „Die Brücke Leipzig“, wird ihre Spende dafür eingesetzt. Wenn Sie uns die Wahl des Verwendungszwecks überlassen möchten, geben Sie bitte „Allgemein“ an.

„Missionsdiözese“ in Südafrika beschlossen

Missionsrepräsentant Christoph Weber (Durban) berichtet von den Beschlüssen der FELSISA und beantwortet einige Fragen über die Lage auf seinem Arbeitsfeld.

Im letzten Missionsblatt berichtete Missionar Christoph Weber von den Plänen, in Südafrika eine sogenannte „Missionsdiözese“ einzurichten. Diese Diözese soll dazu dienen, Gemeinden, die ein Interesse an einer Aufnahme in eine der südafrikanischen Partnerkirchen der LKM (FELSISA und LCSA) haben, einen Übergang zu ermöglichen, so lange die Aufnahme aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich ist. Inzwischen sind Beschlüsse gefasst worden. Missionar Christoph Weber fasst sie zusammen:

Vom 19. bis zum 21. August tagte in Wittenberg (Südafrika) die Synodalversammlung der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA). Auf dieser Synode wurden zwei Anträge angenommen, die die Mission (Mission of Lutheran Churches | MLC) direkt betreffen.

Der Synodalausschuss hatte beantragt, MLC als offizielles Missionswerk der FELSISA direkt auch in der Grundordnung der Synode aufzunehmen. Die gemeinsame Geschichte der Mission und FELSISA geht bis in die Anfangsjahre der Mission und Kirche, als die FELSISA und die Mission der Hannoverschen Evangelisch-Lutherischen Freikirche sich von der Hermannsburger Mission trennten und sich gründeten. Schon damals in 1892 war Trennung nach Rassen in Südafrikanischen Kirchen üblich und sehr wahrscheinlich wurde ohne groß kritische Reflektionen über die unsachge-

mäße Trennung innerhalb einer Kirche gleichen Bekenntnisses die schwarzen Gemeinden, die aus der Missionsarbeit entstanden in einer separaten Kirche gesammelt, die in 1967 selbstständig wurde (Lutheran Church in Southern Africa LCSA). Lange Jahre war der Haupteinsatz der Mission im südlichen Afrika beschränkt auf diese schwarze Kirche. So erschien es dann in den Neunzigern sinnvoll, dass die FELSISA ihren Missionseinsatz direkt mit der LCSA abspricht und nicht über den Umweg der LKM. Damals auf der Synodalversammlung in Pretoria 1998 wurde beschlossen, dass die FELSISA nicht mehr die LKM als ihr Missionswerk anerkennen würde. Es ist aber nicht sinnvoll, wenn eine Kirche kein Missionswerk hat. So wurde dann auch auf der Synode in Greytown (2014) und Kapstadt (2016) beschlossen, MLC als offizielles Missionswerk der FELSISA anzuerkennen. Beide, FELSISA und LCSA, haben also MLC als Missionswerk anerkannt. Die SELK arbeitet durch die LKM im südlichen Afrika in der Organisation MLC mit den Partnerkirchen zusammen. MLC ist der südafrikanische Ableger der LKM.

Der Antrag wurde von der Synode angenommen. Er lautete:

Es wird beantragt, die Ordnung der FELSISA dementsprechen zu verändern, dass die Mission of Lutheran Churches (MLC)

als eine offizielle Organisation (ein offizieller Verband) der FELSISA aufgenommen wird. Der Paragraph 3.1 der Ordnung soll folgendermaßen ergänzt werden:

Mission of Lutheran Churches

Die MLC ist der Missionsverband der FELSISA, in dem die FELSISA zusammen mit anderen Kirchen ein Mitglied ist. Ihr Aufgabenbereich untersteht der Ordnung der MLC.

a) Die MLC ist dem Missionsauftrag Jesu Christi (Matthäus 28,20) verpflichtet. Sie sieht ihren Auftrag darin, die Botschaft von Jesus Christus in Südafrika und über die Grenzen hinweg, dem afrikanischen Kontinent zu bezeugen.

b) Die Missionsdiözese (MD), die von der MLC betreut wird, bietet eine Gelegenheit für neue Gemeinden und Gemeindegründungen in den Bekenntnissen der Lutherischen Kirche und dem Lebensweg der Kirche Fuß zu fassen. Die MD führt ihre Geschäfte selbstständig in Übereinstimmung mit ihrer Verfassung, bei der sie Gemeinden zur Eingliederung in bestehende lutherische Kirchen (kirchliche Körperschaften) vorbereitet.

Begründung: Die MLC ist die lokale Zweigstelle der Lutherischen Kirchenmission (LKM) unserer Schwesterkirche in Deutschland, der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die FELSISA ist seit ihren Anfängen bei der Mission beteiligt und ist seit vielen Jahren zusammen mit der Lutheran Church in Southern Africa (LCSA) und der LKM Mitglied der MLC. Es ist daher folgerichtig, dass dieses Verhältnis in der Ordnung der FELSISA formell bestätigt wird.

Der Wortlaut des Antrags wurde ein bisschen geändert, weil die Synode festgestellt hat, dass es Sache des MLC ist, wie die Diözese eingerichtet wird. Daher wurde auch nicht über die Grundordnung der Diözese abgestimmt. Es bleibt der MLC vorbehalten, wie diese Sachen geregelt werden sollen. Daher wurde festgestellt: „Die Synode unterstützt (auf Englisch supports) die Einrichtung einer Missions-Diözese.“

Jetzt soll dieses Thema noch gründlich mit der LCSA auf dem Pastorenkonvent im nächsten Jahr besprochen werden. Dann wird es noch auf der nächsten Synode der LCSA behandelt werden. Bis dahin sollten wir in MLC die Grundordnung und Vorbereitungen für die Einrichtung der Diözese vorantreiben.

Fragen an Missionar Christoph Weber

Wie geht es der missionarischen Gemeindegemeinschaft an der Lutherkirche?

CW: Die Gottesdienstbeteiligung nimmt wieder stetig zu. Jetzt am Sonntag waren zum ersten mal zwei Fischermänner im Gottesdienst. Sie kommen aus der Kapkirche (Lutherische) und sind zur Zeit hier in Durban im Hafen stationiert. Auch die ältere Dame aus dem Altersheim, durfte zum ersten Mal seit einem Jahr wieder zum Gottesdienst kommen.

Die Studenten kehren auch wieder zurück, d. h. sie kommen dann auch wieder zur Kirche. Unser Nachbargrundstück, das früher der Deutschen Seemannsmission

gehört hat, war ein B&B (Bed & Breakfast-Gästehaus), seitdem wir hier hergezogen sind. Die Besitzer hatten aber wohl nie genügend Geld, um es vernünftig zu verwalten; angeblich wurde es schon 2019 von der Bank zwangsversteigert. Vor zwei oder drei Wochen wurden die ehemaligen Besitzer in einer ziemlich aufregenden Nacht- und Nebelaktion rausgeschmissen. Wir wurden gerufen, weil gedroht wurde, das Haus abzubrennen, und der ehemalige Besitzer wollte seine Familie mit einer Waffe schützen und schoss auf die Gerichtsvollzieher. Es war ziemlich aufregend. Aber jetzt hat jemand es gekauft und gleich an weitere Studenten vermietet. Also haben wir jetzt Studenten auf beiden Seiten als Nachbarn. Mal sehen, ob wir sie mit unserm kirchlichen Angebot erreichen können.

Von der Entscheidung, die Missionsdiözese einzurichten, hattest du ja schon berichtet. Was gibt es sonst Neues aus der Arbeit der LKM in Südafrika?

CW: Wir Pastoren und Missionare aus der Diözese KwaZulu-Natal der LCSA haben uns zum ersten Mal seit Februar 2020 getroffen. Das war wieder gut. Wir treffen uns normalerweise alle zwei bis drei Monate. Immer mit einem Abendmahlsgottesdienst und einem Bericht vom Dekan über die Lage, meistens gibt es eine Exegese über den nächsten Predigttext und manchmal auch ein weiteres Thema. Im Februar treffen wir uns dann auch mit den FELSiSA-Pastoren in einer LCSA-Gemeinde, im Oktober in einer FELSiSA Gemeinde. Thomas Beneke und ich werden im Oktober zwei Wochen Blockveranstaltungen am Semnar (LTS) in Pretoria anbieten, weil die Dozenten aus Amerika immer noch nicht kommen können. Thomas lehrt



Die Türen der Lutherkirche in Durban sind wieder geöffnet ...

Katechese, ich die Apologie aus den Bekenntnisschriften. Es sind 18 Studenten eingeschrieben, alle im ersten Jahr.

Im letzten Missionsblatt hattest du ausführlich über die Plünderungen in Südafrika berichtet. Was ist daraus inzwischen geworden?

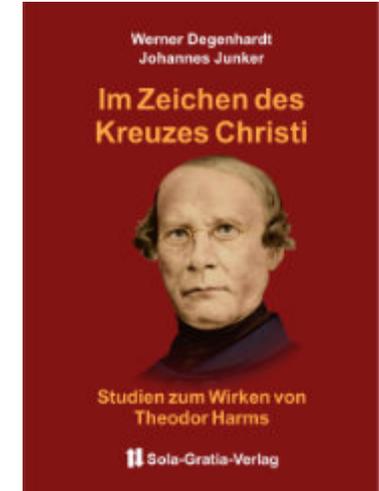
CW: Es ist erstaunlich, wie schnell Südafrika wieder zur Tagesordnung übergeht nach den Unruhen. Ob es wirklich Konsequenzen geben wird, für die Verantwortlichen? Es sieht eher so aus, als ob unser Staat und die Polizei gar nicht in der Lage sind, die Schuldigen zu ermitteln und strafrechtlich zu verfolgen.

Wie ist die Lage unter den Corona-Bedingungen?

CW: Es geht uns gut. Die Coronazahlen fallen, und damit auch die Einschränkungen. Die Zahl der Impfungen geht nur langsam hoch.

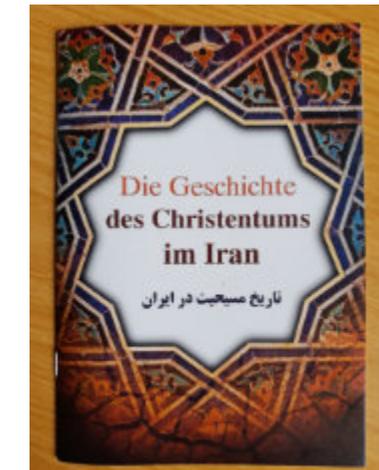
Neues über Theodor Harms

Der Sola-Gratia-Verlag hat ein neues, umfangreiches Buch über Theodor Harms herausgegeben. Werner Degenhardt und Johannes Junker D.D., beide Pfarrer der SELK im Ruhestand und Kenner der Hermannsburger Erweckung, untersuchen darin Theologie, Verkündigung und Missionsverständnis des Hermannsburger Pastors und Missionsdirektors. Dabei werden viele teils unveröffentlichte Quellen herangezogen. Das 354 Seiten starke Buch ist als Softcover für neun Euro beim Verlag erhältlich. Als E-Book kann es kostenlos von der Website des Verlags heruntergeladen werden: www.sola-gratia-verlag.de



Christentum im Iran mit langer Geschichte

Im heutigen Iran wird offiziell behauptet, das Christentum sei eine westliche Religion, die im Iran nichts zu suchen habe, denn Iraner seien ursprünglich Muslime. Der Autor des Heftes „Die Geschichte des Christentums im Iran“ widerlegt auf wenigen Seiten diese und ähnliche Behauptungen. Vielmehr ist das Evangelium schon seit den Tagen der Apostel im Iran bekannt. Im 1. Jahrhundert kam es zu einer Einwanderungswelle von Christen in den Iran, da im Römischen Reich Verfolgung drohte. Mit viel Sachkenntnis und anhand von historischen Quellen, Bildern und Landkarten schildert der iranische Autor Mehrzad Firoozi, wie verwurzelt der christliche Glaube im Iran war, wie missionarisch die iranischen Christen waren (Mission bis nach China) und wie es um das Christentum im Iran heute steht. Das 20-seitige Heft ist zweisprachig (Deutsch/Farsi).



„Die Geschichte des Christentums im Iran“ kann bei der LKM (Adresse siehe Seite 20), der „Brücke“ in Leipzig (Zollikofer Straße 21, 04315 Leipzig, [hugogevvers\[at\]gmail.com](mailto:hugogevvers[at]gmail.com)) und der Christusgemeinde der SELK in Erfurt (Tettaustr. 3-4, 99094 Erfurt, [kontakt\[at\]selk-erfurt.de](mailto:kontakt[at]selk-erfurt.de)) gegen Erstattung der Versandkosten bestellt werden.

Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar. Die Übersicht nach den Kirchenbezirken der SELK enthält die allgemeinen Gaben aus den Gemeinden. Von Bezirken und Gemeinden, die nicht aufgeführt sind, sind keine Gaben eingegangen. Spenden von Einzelpersonen sind in einer Gesamtsumme unter „Einzelspenden“ aufgeführt. Alle Angaben in Euro.

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Hamburg (Dreieinigkeitsgemeinde) 7.188,79; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 10,22; Kiel 800,00; Klein Süstedt 795,00; Nettelkamp 270,00; Stelle 1.150,00; Uelzen 168,00; Wriedel 215,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bleckmar 344,22; Bremen 273,00; Rotenburg 145,00; Sottrum 475,00; Tarmstedt 485,06

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Blasheim 500,00; Celle 100,00; Gifhorn 47,00; Groß Oesingen 3.000,00; Hildesheim 50,00; Lachendorf 400,00; Lage 570,00; Rodenberg 438,10; Rotenhagen 162,50; Seershausen 173,00; Stadthagen 582,00; Veltheim 140,00; Wolfsburg 1.200,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Bonn 20,00; Duisburg 100,00; Münster 60,00

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Obersuhl 270,00; Widershausen 250,00

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendor/Lumda 420,00; Aumenau 483,70; Darmstadt 1.500,00; Grünberg 150,00; Wiesbaden 310,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Kaiserslautern 50,00; Nürnberg 45,00; Stuttgart 500,00

Kirchenbezirk Lausitz: Döbbrick 400,00

Kirchenbezirkskasse Niedersachsen-West: 305,00

Spenden nach Heimgängen: Marta Raatz 340,00; Elisabeth Kaufmann 1.210,00; Theda Horsch 700,00; Heinrich Behn 1.997,50; Anneliese Otto 1.735,00

Missionsfeste: Hamburg 749,79; Verden 1.846,00

Spenden zu besonderen Anlässen: Keks- und Marmeladenverkauf Hamburg-Dreieinigkeits 450,00; Ordination J. Degen Hamburg Dreieinigkeitsgemeinde 449,00; Entpflichtungsgottesdienst J. Schlichting 402,00 Marmeladenverkauf im Missionshaus 40,50; Hochzeit Teiwes-Wetzel 333,00 f. Canoas

Sommer-Spendenaktion: 14.002,50

Aktion Briefmarken: 472,20

Aktion Halsketten: 732,00

Spenden aus Landeskirchen, von Förder- und Freundeskreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 160,00; Harsefeld: Moreira 515,00; Canoas-Freundeskreis 860,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.250,00;

Ausland: Brasilien 1.500,00

Einzelspenden: 106.727,31

DEUTSCHLAND-AUFENTHALT 2022

Missionar Thomas Beneke

Der Deutschlandbesuch von Missionar Beneke musste noch einmal um ein Jahr verschoben werden, auf den Zeitraum vom 1. Juni bis 18. Juli 2022. Die Sonntagstermine dieses Zeitraums sind bereits wieder vergeben, zumeist an diejenigen Gemeinden, in denen Thomas Beneke für 2021 eingeplant war. Termine unter der Woche können über die Verwaltung der LKM vereinbart werden, Kontakt siehe unten.

Andachten als täglicher Podcast

Seit dem 3. Juni sind die aktuellen **Feste-Burg-Andachten** online anzuhören, hergestellt durch die LKM mit freundlicher Genehmigung des Freimund-Verlages Neuendettelsau.



Am einfachsten geht es über die Internetseite der LKM: www.mission-bleckmar.de

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig „Die Brücke“	2.775,00
Umlazi (Südafrika)	190,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis ...	180,00
St. Martin's Village (Südafrika)	1.249,80
Newcastle (Südafrika)	160,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	280,00
Macadamia-Plantage Ohlangeni	100,00
Moreira (Brasilien)	7.628,00
Canoas (Brasilien)	7.000,12
Mosambik	7.509,30
„Vila Missionaria“ Sao Paulo (Brasilien)	827,77

Jahresübersicht 2021 Allgemeine Gaben

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	50.000,00	51.757,17
Februar	50.000,00	53.205,70
März	50.000,00	49.200,02
April	50.000,00	38.388,38
Mai	50.000,00	32.337,07
Juni	50.000,00	96.370,99
Juli	50.000,00	54.792,58
August	50.000,00	100.396,88
September	50.000,00	
Oktober	50.000,00	
November	50.000,00	
Dezember	202.000,00	
Jahressumme (rund)	752.000,00	476.448,79

Preise verlost

Unter den ersten 100 Spendern unserer Sommer-Spendenaktion hatten wir drei DVDs der ersten Staffel der Jesus-Serie „The Chosen“ auf Deutsch verlost. In Bleckmar verwandelte sich Verwaltungsleiterin Anette Lange vorübergehend in eine Glücksfee und zog aus einem Lostopf drei Gewinner – siehe Foto rechts. Herzlichen Glückwunsch! Die Preise sind schon zugesandt worden. Ein Dankeschön an alle, die unserer Sommer-Spendenaktion zum Erfolg verholfen haben: Es sind bisher etwa 17.000 Euro eingegangen. Die „The Chosen“-DVD/Blu-ray ist übrigens auf Platz 1 der „Spiegel“-Bestsellerliste – ein sicherlich ungewöhnlicher Erfolg für eine Serie über Jesus. Noch ungewöhnlicher sind die Download-Zahlen: Bis Ende September wurde die Serie fast 300 Millionen Mal über die App unter Android und IOS aufgerufen.



Sie erreichen unsere Verwaltungsleiterin Anette Lange montags bis freitags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

mission.bleckmar@web.de



Auf dem Weg von Hermannsburg nach Bergen-Belsen machten die Teilnehmer einer Fahrradfreizeit unter der Leitung von Superintendent Bernhard Schütze (Hamburg) einen spontanen Abstecher nach Bleckmar und überreichten der Hauswirtschaftsleiterin, Britta Pfeiffer, zu ihrem 5. Dienstjubiläum im Missionshaus eine Flasche Wein. Die Fahrradfreizeit, die ursprünglich nach Dänemark gehen sollte, musste Corona-bedingt in Deutschland stattfinden.

Missionsveranstaltungen 2021

7. Oktober und 11. November 19 – 20 Uhr: Offenes Treffen für Interessierte mit Leipziger LKM-Mitarbeitern via „Zoom“ (Link bitte unter lkm-pr@selk.de anfordern);
8.-10. Oktober Ideenbörse „Mission“ für junge Leute in Bleckmar;
19. Oktober Online-Tagung des Missionskollegiums

* = Missionsfeste

Bitte teilen Sie uns für die Terminübersicht auch Missionsveranstaltungen mit, für die ein Missionar nicht direkt übers Missionshaus „gebucht“ wurde. – Alle Angaben ohne Gewähr.